

Nicht lange sah unser Dorf den Glanz der kaiserlichen Hofhaltung in seinem Weichbilde; Heinrich II. begab sich von hier aus nach Worms, seinen getreuen Bischof Burchard zu besuchen und der Einweihung der dortigen neuerbauten Domkirche anzuwohnen. Die Kaiserin Kunigunde aber reiste nach ihrer Lieblingsstiftung, dem Kloster Kaufungen in Kurhessen.<sup>15)</sup>

#### IV.

Berichten wir nun auch noch kurz, was wir von dem weiteren Schicksal der hiesigen Burg wissen, zumal wir in anderem Zusammenhang auf dieselbe nicht mehr zurückkommen werden.

Am Michaelistage 1247 war auf dem Reichstage zu Köln Wilhelm von Holland dem Kaiser Friedrich II. und dessen Sohne Konrad IV. als Gegenkönig gegenübergestellt worden. Zwischen dem neuen Könige und der hohenstaufischen Partei entspann sich nun eine Reihe von Fehden und Kriegen. Ein solcher kriegerischer Streifzug Wilhelms fällt in das Jahr 1249. Im Hochsommer dieses Jahres brach er von Mainz aus gegen das staufisch gesinnte Frankfurt auf; während des Marsches wurde allenthalben von dem Heere das Korn auf den Feldern abgeschnitten und das Gebiet der Gegner verheert. Sachsenhausen wurde angegriffen und erobert; die stark befestigte Mainbrücke aber konnte nicht genommen werden, und Frankfurt selbst wagte man nicht anzugreifen; vielmehr begnügte sich das Heer damit, Sachsenhausen in Brand zu stecken.

Vielleicht hatte schon bei diesem Kriegszuge Bürgel mancherlei Unbilden zu erleiden. Die Eroberung und Zerstörung der hiesigen Burg aber fällt sicherlich erst in das folgende Jahr (1250), wo Wilhelm die Städte Oppenheim und Gelnhausen und auch unser Bürgel belagerte und eroberte; durch welche Waffenmacht unsere Burg damals verteidigt wurde, ist unbekannt.

Auf diesem Kriegszuge war Wilhelm auch von einigen Cistercienser-Äbten und Mönchen begleitet worden. Auf letztere Thatsache bezieht sich die einzige Geschichtsquelle, die von einer Eroberung Bürgels im Jahre 1250 erzählt.

---

<sup>15)</sup> Vergl. zum Ganzen: Hirsch, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich II. Bd. III. Herausgegeben von H. Bresslau, Leipz. 1875, S. 72 ff.